

# VEMSInsights

Drei vermeintliche Wahrheiten dekonstruiert



Oktober 2025

- Die **Krankenkassenwerbung** ist ein relevantes **Problem** – wirklich?
- Ob die **WZW-Verfahren** die ambulante **Versorgung** gefährden, wird nun untersucht – wirklich?
- Die **Halbierungsinitiative** bedroht die Qualität des medialen **Service public** – wirklich?

---

# Ist die **Krankenkassenwerbung** wirklich ein relevantes **Problem?**

---

Wie jedes Jahr im Oktober, so haben die Krankenkassen auch heuer wieder die Werbetrommel gerührt, um zu einem Wechsel zu ihrer Kasse zu bewegen und um ihren bestehenden Kundinnen und Kunden zu bestätigen, dass sie bei der richtigen Kasse versichert sind. Eigentliche [Alleinstellungsmerkmale](#) (Unique Selling Propositions, USPs) gibt es hier allerdings nicht anzubringen, die Grundleistungen aller Kassen sind gleich. Also arbeitet man mit UAPs, Unique Advertising Propositions: Man hebt sich von der Konkurrenz mit Werbeversprechen ab, die Einzigartigkeit durch psychologische, emotionale Eigenschaften des Angebots kommunizieren. Und das kann dann auch mal recht abstrakt werden, was der Tessiner Komiker Mike Casa in einem [Satirevideo](#) thematisiert hat, das viral gegangen ist. Offenbar wollen sich die Kassen als Freundinnen in Fragen nicht nur der Gesundheit, sondern auch des Lebenssinns beliebt machen. Das ist wohl etwas anmassend, das Problem liegt aber woanders.

Die Ausgaben für Schweizer Printwerbung fallen seit mehreren Jahren kontinuierlich, mit einem durchschnittlichen Minus von etwa 5 bis 10% pro Jahr. Printwerbung macht im Jahr 2025 nur noch etwa 10 bis 15% des gesamten Werbemarkts aus, während das absolute Werbevolumen der Krankenkassen in den letzten Jahren deutlich gewachsen ist. Im 2024 wuchs es, obwohl leicht rückläufig in den Printmedien, wiederum um 9%. Die Krankenkassen sind für die Printmedien also stabile Werbekunden in einer instabilen Zeit. Und vor diesem Hintergrund kann es dann halt auch nicht verwundern, dass wir dort kaum je Krankenkassen kritischen Journalismus zu lesen bekommen.

[Um die unheilige Allianz von Medien und Versicherern zu brechen und echten Journalismus zu ermöglichen, gehört die Krankenkassenwerbung verboten.](#)

---

## Wird nun wirklich untersucht, ob die **WZW-Verfahren** die ambulante **Versorgung** gefährden?

---

Es freut uns, dass die Problematik einer möglichen Beeinträchtigung der ambulanten Versorgungssicherheit durch die Wirtschaftlichkeitsverfahren, welche wir mit unserem Vorstoss [ambulante-versorgung.ch](http://ambulante-versorgung.ch) ins Bewusstsein bringen wollten, offenbar angekommen ist. Das Institut für Hausarztmedizin der Universität Freiburg führt derzeit eine entsprechende nationale Studie durch. Ziel ist es gemäss [Website](#), «den Umfang und die Auswirkungen dieser Kontrollen auf die Qualität und den Zugang zur Gesundheitsversorgung sowie auf die tägliche Praxis in der ambulanten Allgemeinmedizin zu analysieren». Im auf der Website vorgestellten Team sind allerdings nur Medizinerinnen und Mediziner. Wir haben deshalb die Studienleitung gefragt, ob die Befragung zusammen mit einem soziologischen Institut erarbeitet wird, bisher allerdings ohne Antwort.

Die Validität von Befragungen in institutionellen Abhängigkeitsverhältnissen ist stark gefährdet und muss deshalb methodisch kritisch betrachtet werden. Das wird in einem Team nur mit Medizinern schwer zu leisten sein, denn es stellt auch für in der Ausarbeitung solcher Befragungen geübte Soziologen und Psychologinnen eine Herausforderung dar. Es entsteht etwas der Eindruck, man unterschätze das Unterfangen – und seine Relevanz. Denn es ist klar: Kommt dabei das heraus, was uns die ambulanten Praxen schildern, so müsste man die Wirtschaftlichkeitsverfahren per sofort stoppen. Und womöglich darf das nicht herauskommen bei dieser Befragung. Wir bleiben vorsichtig optimistisch: Im Mindesten wird den Praxen so klar, dass hier offenbar ein systemisches Problem vorliegt, und so wird das Gaslighting der Kassen nicht mehr greifen.

[Anstatt eine Befragung zu machen, die vielleicht nur Machtverhältnisse abbildet, könnte man auch verfügbare Daten analysieren.](#)

---

# Bedroht die **Halbierungsinitiative** wirklich die Qualität des medialen **Service public**?

---

Der VEMS votiert gegen die Halbierungsinitiative. Wir glauben nicht daran, dass Rationierung in der Medizin der richtige Weg ist, und wir glauben auch nicht, dass das für SRF funktionieren wird. Vielmehr wäre bei einer Annahme der Initiative zu befürchten, dass Formate wie SRF-Puls qualitativ noch mehr leiden würden, doch im Programm blieben, da es zum Informationsauftrag gehört, die Bevölkerung über Gesundheitsthemen zu informieren. Die fachliche Qualität der Sendung ist jetzt schon so mangelhaft, dass nach jeder Ausstrahlung in den Praxen das Telefon klingelt und die Medizinerinnen und Mediziner Sachverhalte klarstellen müssen, die in der Sendung falsch dargestellt wurden. Dabei handelt es sich nicht um Desinformation (bewusste Falschinformation) und auch nicht um Fehlinformation (Falschaussagen aufgrund von Unwissen), sondern um sogenannte Mal-Information, bei der Fakten ausgeblendet werden und die Informationen falsch kontextualisiert. Hier muss personell aufgestockt werden.

Exemplarisch für SRF-Mal-Information ist die [Sendung vom 25.11.2024](#), über die wir im [VEMSInsights vom Januar](#) dieses Jahres berichtet haben. Wir haben bei der UBI eine [Beschwerde](#) eingereicht und [abschlägigen Bescheid](#) erhalten. Diesen stellen wir zur Verfügung, weil er das Problem zeigt: Die UBI erkennt an, dass es die Redaktion unterlassen hat, darauf hinzuweisen, dass die präsentierten Leitlinien «umstritten» sind und «dass die Weltgesundheitsorganisation (WHO), das Bundesamt für Gesundheit (BAG), die Krebsliga Schweiz bzw. Swiss Cancer Screening entsprechende Empfehlungen veröffentlicht haben». Man sieht sich aber nicht veranlasst, die Beschwerde stattzugeben.

[Wenn die UBI die Verbreitung umstrittener Informationen zu Gesundheitsthemen nicht als Problem sieht, dann ist die Stelle dysfunktional.](#)